

Demonstrationen vom Samstag blieben friedlich

Stadt Luzern Sowohl die Anti-EU-Demonstration von Mass-Voll als auch die Gegendemo auf dem Europaplatz verliefen am Samstagnachmittag weitestgehend friedlich. Mass-Voll startete kurz nach 14 Uhr beim Kurplatz. Dort wurden zunächst Reden gehalten, bevor sich der Marsch in Bewegung setzte. Die Route führte unter grosser Polizeibegleitung über den kurzzeitig gesperrten Schweizerhofquai, über die Hertensteinstrasse, Mühlenplatz, Bahnhofstrasse und via Seebrücke wieder zum Kurplatz, wo bis etwa 17.30 Uhr noch weitere Reden gehalten wurden. Zu Beginn waren schätzungsweise einige hundert Personen anwesend.

Die Gegendemo begann derweil um 15 Uhr auf dem Europaplatz und zog vergleichsweise mehr Menschen an. Als die Mass-Voll-Demo in der Nähe des Bahnhofs vorbeizog, kam es zu verbalen Pöbeleien zwischen den beiden Lagern. Die Polizei konnte die beiden Seiten ansonsten aber voneinander abschirmen.

Am nächsten an einer Eskalation war die Lage kurz nach 16 Uhr, als sich ein Teil der Gegendemonstrierenden vom Europaplatz in Richtung Seebrücke in Bewegung setzte. Die Polizei stoppte die Gruppe beim Bahnhofplatz und sperrte die Seebrücke kurzzeitig komplett, auch für Fussgänger. Auch der Zugang zur Kapellbrücke vom Schwanenplatz her war blockiert.

Gemäss der Luzerner Polizei verliefen beide Anlässe «ohne nennenswerte Zwischenfälle», dank ihrer starken Präsenz sei die Lage den gesamten Nachmittag ruhig geblieben. (sre)

Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
CEO CH Media: Michael Wanner.
Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).
Leiter Publishing: Thomas Wegmann.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Verbleibend: Paolo Placa, Stephan Gartenmann.
Leiter Customer Marketing: Alexander Nitzsche.
Lesermarkt: Bettina Schibli.
Ombudsmann: Ruedi Mayr von Baldegg.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Christian Peter Meier (cpm), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor; Robert Bachmann (bac), Leiter Produktion & Services; Rahel Hug (rh), Chefredaktorin Zuger Zeitung; Martin Messmer (mme), Stv. Chefredaktor und Co-Leiter Online.
Redaktionsleitung: Raffaele Wiler (rw), Leiter Redaktion Urschweiz; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale Ressorts; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur.
Ressortleiter: Sven Aregger (ars), Regionalsport; Boris Bürgisser (bob), Leiter Gestaltung; Regina Grüter (reg), Apero/Kino; Livia Fischer (lf), Kanton; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Meier (rem) Co-Leiter Online; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Simon Zollinger (sez), Leiter Produktionsdesk Zentralschweiz.
Adresse: Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü).
Stv. Chefredaktoren: Doris Kleck (dk), Yannick Nock (yno), Leiter Online; Raffael Schuppisser (ras).
Leitung Produktion & Services: Robert Bachmann (Mitglied der Chefredaktion), Detlef Truckenmüller (Stv.).

Service

Inserate: LZ-Empfang, Mailhofstrasse 76, 6006 Luzern. Telefon 041 429 52 52. E-Mail: inserate-lz@chmedia.ch. Postadresse: CH Regionalmedien AG, Mailhofstrasse 76, 6006 Luzern.
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55, E-Mail: aboservice@chmedia.ch.
Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Mailhofstrasse 76, 6006 Luzern, 041 429 51 51.
Druckerei: CH Media Print AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.
Leitung: Heinz Meyer, E-Mail: print@chmedia.ch.
Auflage und Leserschaft: Vertriebte Auflage: 44'954 Ex. (WEMF 2025). Davon verkaufte Auflage: 42'738 Ex. (WEMF 2025). Gesamtausgabe: Vertriebte Auflage: 83'557 Ex. (WEMF 2025). Davon verkaufte Auflage: 77'463 Ex. (WEMF 2025). Leser: 255'000 (MACH Basic 2026-1). Vertriebte Auflage Gesamtausgabe CH Media: 245'670 Ex. (2025). Davon verkaufte Auflage: 232'946 Ex. (WEMF 2025).
Copyright Herausgeberin.
Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter www.chmedia.ch.
Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

Von Wettkämpferinnen und Rollenbildern

Eine neue Tour des Frauenstadtrundgangs Luzern befasst sich mit den Entwicklungen des Sportes – aus Sicht der Frauen. Dazu gibt es ein Sportbildli-Album des Vereins Tschutti Heftli.

Sandra Peter

Turnen, Skifahren, Schiessen – die neue Tour des Vereins Frauenstadtrundgang Luzern führt durch die weibliche Sportgeschichte. Während rund eineinhalb Stunden erfahren die Teilnehmenden, wie sich verschiedene Sportarten in Luzern entwickelt haben.

So spielte etwa der Tourismus dabei eine Rolle, denn Sport und Freizeit waren zunächst nicht nur den Männern, sondern meist auch den «besseren Klassen» vorbehalten. Erst gegen Mitte des 20. Jahrhunderts kam Sport auch in der Gesamtbevölkerung an.

Keine Ranglisten, keine Preise

Frauen mussten dabei aber einige Hürden überwinden. Erste Damenturnvereine entstanden in Luzern in den 1920er-Jahren. Dass Frauen Wettkämpfe bestritten, war allerdings lange Zeit nicht erwünscht. Es sei «unschicklich» und «das Wesen der Frau» sei «nicht mit Wettkampf vereinbar», zitieren die Guides Quellen dazu. Bei Sportanlässen konnten Frauen bisweilen zwar mittun oder ihre eigenen austragen, es gab aber teils bis in die 1970er-Jahre für sie keine Preise und keine Ranglisten. Auch deswegen sind Voreiterinnen oft nicht namentlich zu finden, wie Nicole Schraner, die Leiterin der Rundgangs-erarbeitung, erklärt, sondern manchmal einfach die Anzahl der teilnehmenden Frauen.

Die Führung zeigt auf, wie bis heute Sport die Wahrnehmung von Weiblichkeit prägt und umgekehrt, etwa bei Kleidervorschriften. Und um zu zeigen, wie über sporttreibende Frauen berichtet wurde und teils noch immer wird, lesen die



Simona Baumgartner (links) und Nicole Schraner zeigen während der Tour «Wettkämpferinnen» des Vereins Frauenstadtrundgang auch historische Bilder.
Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 7.5.2026)

Guides Zitate aus Zeitungsartikeln oder Vereinsheftli vor. Über den Schweizerischen Frauenturntag von 1963 auf der Allmend schrieb beispielsweise ein Reporter, dies sei ein «Augenschmaus der besonderen Art» gewesen. Insgesamt nahmen 16'000 Sportlerinnen an diesem Anlass teil, wie die Guides erzählen.

Die Ausübung von Sport war für Frauen teils in mehrfacher Hinsicht aufwendiger als für Männer, wie die Guides während der Führung aufzeigen. Auf der Hausermatte in Luzern fand beispielsweise ab 1909 der Concours hippique – ein Springreiten – statt, dabei waren auch Reiterinnen. Diese



Während des Rundgangs können Sticker gesammelt werden.
Bild: vvg

absolvierten zu Beginn den Parcours im Damensattel in langen Röcken – also mit beiden Beinen auf einer Seite des Pferdes – und ein Damensattel kostete beinahe doppelt so viel wie einer für Männer.

Auf dem Rundgang werden nicht nur Persönlichkeiten, Gegebenheiten und Austragungs-orte in der Stadt Luzern berücksichtigt, sondern auch aus der Region. So werfen die Guides etwa auch einen Blick auf die Rigi, wo die Hotelière Rosa Dahinden-Pfyl die Entwicklung des Skifahrens vorantrieb oder auf das Amts- und Wyberschiesset in Entlebuch.

Sportbildli zum Sammeln

Nicht nur zahlreiche historische Bilder veranschaulichen die Ausführungen der Guides. Der Rundgang verknüpft die Sportgeschichte mit aktueller Kunst, dank einer Kooperation mit dem

Verein Tschutti Heftli. Während des Spaziergangs können die Teilnehmenden zwölf Sportbildchen für das extra für den Rundgang entworfene Album sammeln, die Luzerner Illustratorinnen dafür gestaltet haben. Bei jeder Station zu einer anderen Sportart erhalten die Teilnehmenden eine Frage oder Aufgabe, um die Bildli zu gewinnen.

Führungen «Wettkämpferinnen»

Freitag, 5. Juni, 19 Uhr. Samstag, 18. Juli, 10 Uhr. Sonntag, 23. August, 10 Uhr. Samstag, 26. September, 18 Uhr (Vollmond-Rundgang), Samstag, 24. Oktober, 14 Uhr. Kosten: 15 bis 20 Franken. Mehr Infos: www.frauenstadtrundgang.ch

Was das EU-Stromabkommen für EWL bedeutet

Wie kann sich EWL in einem freien Markt behaupten? Der Luzerner Stadtrat sieht Chancen und Risiken.

Robert Knobel

Die Schweiz plant, ihr Stromnetz besser ins europäische Netz zu integrieren. Damit könnte bei akuten Engpässen einfach und schnell zusätzlicher Strom aus der EU in die Schweiz geleitet werden. So will der Bundesrat die Versorgungssicherheit erhöhen. Doch das geplante Stromabkommen mit der EU sieht noch eine andere wichtige Neuerung vor: Der Strommarkt soll weitgehend liberalisiert werden. Das bedeutet: Alle können künftig selbst entscheiden, von welchem Anbieter sie ihren Strom beziehen.

Das hat natürlich Folgen für die Elektrizitätswerke, die heute praktisch ein Monopol besitzen. Wer beispielsweise in der Stadt

Luzern (exklusive Reussbühl) wohnt, wird automatisch von der Energie Wasser Luzern AG (EWL) mit Strom beliefert. Einzig industrielle Grossverbraucher dürfen ihren Anbieter selbst wählen.

Der Auftrag zur Grundversorgung bleibt

Das soll sich künftig ändern: Auch kleine Haushalte sollen die Möglichkeit haben, ihren Stromanbieter zu wechseln. Welche Auswirkungen hat dies auf die EWL, die der Stadt Luzern gehört? Das wollte die SP vom Stadtrat in einer Interpellation wissen. Dieser hält in seiner Antwort fest: «Die Doppelrolle von EWL als Grundversorgerin und Marktanbieterin wird anspruchsvoller.» Denn klar ist:

Die EWL wird auch in einem freien Markt nicht einfach ein Player unter vielen sein. Ähnlich wie beispielsweise die Swisscom wird sie weiterhin einen Grundversorgungsauftrag haben. Dazu gehören hohe Zuverlässigkeit und stabile Preise. Private Stromkonsumentinnen und -konsumenten können denn auch weiterhin im Grundversorgungsmodell bleiben, wenn sie kein Angebot aus dem freien Markt wünschen.

Der Stadtrat schreibt: «Während Marktangebote flexibel und risikoorientiert ausgestaltet sein können, muss die Grundversorgung Stabilität und Verlässlichkeit gewährleisten.» Diese beiden Anforderungen stellten keinen Widerspruch dar, so der Stadtrat. Um

im freien Markt bestehen zu können, müsse die EWL beispielsweise die Effizienz steigern und innovative Produkte anbieten. Dies komme letztlich auch den Kunden in der Grundversorgung zugute. Entscheidend sei die richtige Balance zwischen Markt und Service public.

Mehr Atom, aber auch mehr Windstrom?

Die Stadt wünscht von der EWL, dass deren Stromproduktion möglichst ökologisch ist. Die Marktöffnung kann dieses Ziel beeinflussen. Ein Beispiel ist der vom städtischen Stimmvolk 2011 beschlossene Ausstieg aus dem Atomstrom: Das Ziel «atomfrei» bleibe für EWL auch im freien Markt erreich-

bar, könne aber erschwert werden, so der Stadtrat. Auf der anderen Seite produziert die EU deutlich mehr Solar- und Windstrom als die Schweiz. Mit dem Stromabkommen könnte dieser auch vermehrt durchs EWL-Netz fließen, so der Stadtrat.

Die EWL baut auch ihre eigene Solar- und Windstromproduktion deutlich aus. Auch hier könne die Marktöffnung Entscheidungen und Risikobewertungen verändern, schreibt der Stadtrat. Doch letztlich hänge das Ziel einer ökologischen Stromproduktion «nicht allein von Marktmechanismen ab, sondern von einer klugen Verzahnung von Wettbewerb, Regulierung und strategischem Infrastrukturausbau».